

wie in Wittenberg die „bonae artes“ mit der „eloquentia“ vermählt waren. Sein bestes Humanistenlatein hat Polich hervorgesucht, um den Kurfürsten wegen seiner Neigung zur Philosophie und wegen seiner Freigebigkeit gegen ihre Liebhaber würdig zu preisen, Plato, der Homer der Philosophen, und Salomon der Weise, C. Julius Caesar und Gn. Pompeius sind seine Gewährsmänner und Exempel (in malam partem C. Caligula nach Sueton). Aus dem Tartaret, der eine Rüstkammer für die scharfsinnigere Dialektik und die tiefere Philosophie ist, werden nicht weniger gelehrte Studenten hervorspringen wie einst aus dem trojanischen Pferde Soldaten. Und der unbeugsame Thomist schließt als Weihgeschenk für den Herold des Doctor subtilis das objektive Lobdistichon bei:

Tartara quod vincis et caecae nubila mentis,  
Conueniens nomen ergo, libelle, tenes.

Petrus Tartaretus war eine noch verhältnismäßig junge Größe der Spätscholastik<sup>44</sup>). Als Magister der Sorbonne hatte er zwischen 1480 und 1490 seine bienenfleißige litterarische Thätigkeit entfaltet, aber nicht als gelehrter Vielschreiber, sondern er hatte als ein genauer Kenner und scharfdenkender Bearbeiter des Scotus seinen Meister nach allen Seiten zu erforschen, zu erklären, zu vertiefen und zu ergänzen getrachtet. Wenn er auch, wie Prantl ihm nachweist, in den verschiedenen Werken nicht überall ganz konsequent geblieben ist, so muß man ihm doch auf der anderen Seite zugestehen, daß er bei seinen Arbeiten auch seine Leser pädagogisch im Auge behält. Die Traktate des Petrus Hispanus, deren Text mit abgedruckt ist, z. B. sind stückweise exegetisch erklärt, und diese Exegese ist am Ende jedes Abschnittes in eine kurze Argumentation zusammengefaßt, d. h. der Kommentar ist verständig und wie die parva logicalia besonders auf die Anfänger im Studium der Logik berechnet.

Der zweite Band „super textu logices Aristotelis“ ist ein überaus umfangreicher Kommentar zu der Isagoge des Porphyrius und dem Organon ohne den Text, nur mit Markierung der Hauptstellen. Die Eingangsüberschrift giebt ein genaues Bild des Inhaltes: Quaestiones admodum subtiles et utiles cum medulla totius materiae

<sup>44</sup>) C. Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande IV, 204.